

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

12.3.1902 (No. 70)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 70.

1902.

02.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Rektor der Gewerbeschule Dr. Cathiau in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich Wäsa-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bibliothekar Dr. Friedrich Kullmann an der Universitätsbibliothek in Freiburg das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Jahringerring zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Februar d. J. gnädigst geruht, den Bibliothekar Dr. Friedrich Kullmann an der Universitätsbibliothek in Freiburg unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 5. März l. J. wurden Regierungsbaumeister Alfons Blum in Heidelberg zum Großh. Bahnbauinspektor in Bruchsal und Regierungsbaumeister Albert Zochim in Bruchsal zum Großh. Bahnbauinspektor II in Heidelberg ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 7. März d. J. wurden die Expeditionsassistenten

Albert Meyer in Lahr nach Freiburg und Anton Schwing in Karlsruhe nach Lahr versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Staatliche Versicherung der Handwerker.

Δ Berlin, 11. März.

Obwohl vielfach von zünftiglicher Seite hervorgehoben ist, daß schon die jetzigen Reichsversicherungs-gesetze den kleineren Handwerkern Gelegenheit geben, sich gegen Unfälle, wie gegen Invalidität und die Folgen des Alters zu versichern, werden immer von Neuem aus Handwerkerkreisen Forderungen auf Berücksichtigung des Handwerks bei einer obligatorischen Versicherung laut. Da sich hieran eine umfassende Agitation anzuknüpfen scheint, ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß, als die Reichsverwaltung den Handwerkern allgemein die Gelegenheit zur Einrichtung einer Unfallversicherung bot, sie dafür in den Handwerkerkreisen selbst keine Gegenliebe fand. Im Gegenteil, obgleich die Handwerker auch im Anfang der neunziger Jahre für die Ausdehnung der Unfallversicherung von der Industrie auf das Handwerk begeistert waren, ließen sie in der Begeisterung sofort nach, als durch den in der Mitte der neunziger Jahre veröffentlichten Gesetzentwurf klar gestellt war, welche Kosten mit dieser Versicherung verknüpft wären. Die Handwerker scheinen auch weniger Werth auf den Ausbau der Unfallversicherung als auf den Invaliditäts- und Altersversicherung zu legen. Auch hier haben alle kleineren Handwerker in bestimmtem Lebensalter Gelegenheit, sich zu versichern. Das wird auch in den betreffenden Handwerkerkreisen anerkannt, nur wird behauptet, daß die Invaliden- oder Altersrenten, die dabei erhältlich sind, durchaus ungenügend für einen Handwerker seien. Man meint, daß für die zu zahlenden Beiträge zu geringe Renten geleistet würden. Wenn ein solcher Vorwurf berechtigt wäre, so könnten ihn die Arbeiter gegenwärtig auch erheben. Er ist es aber nicht. Für die gezahlten Beiträge sind eben größere Äquivalente nicht zu erlangen, wenn gesunde Versicherungsnehmer die Bahnen innegehalten werden sollen. Die kleineren Handwerker, die natürlich bei einer Selbstversicherung die ganzen Beiträge entrichten müssen, erhalten bei einer Rente aber auch jetzt schon den Zuschuß des Reiches in Höhe von 50 M. jährlich, ohne vorher dafür etwas geleistet zu haben. Also es ist auch jetzt schon für diese Handwerker mehr staatliche Fürsorge entwickelt, als die gemäß ihren Beiträgen verlangen könnten. Das soll den Handwerker bei ihrer Agitation doch nicht übersehen. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß in einer nahen Zeit wieder Umgestaltungen der Unfall- oder Invaliditätsversicherung erfolgen werden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. März.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Herr Schele-Wunstorff (Welfe) bezeichnet die Politik des Reiches als zentralistisch. Die Fiktion des Reiches schreitet fort. Medner tadelt die chauvinistische Polenpolitik, mit der Preußen ein böses Beispiel gebe.

Staatssekretär Kräfte bemerkt, er müsse gegen die Behauptung des Vordrängers, daß Verletzungen des Briefgeheimnisses durch Postbeamte in Polen vorgekommen seien, energisch protestieren. Wenn unbilligbare Briefe zur Ermittlung des Absenders geöffnet würden, geschähe dies streng nach den postalischen Vorschriften.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) stellt in dieser Beziehung weitere Ausführungen für die Einzeldebatte in Aussicht.

Damit schließt die Generaldebatte.

Es folgt der Etat des Reichstages.

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.) führt Beschwerde über die mangelhaften Speisen in der Reichstagskantine. Medner wünscht weitere Anstellung eines Protokollanten für die Budgetkommission, der vom Reichstage seit angestellt sein muß.

Präsident Graf Vallerstäm erwidert, die Frage bei der Aufstellung des nächsten Etats zu prüfen.

Beim Etat der Reichskasse und des Reichszollers bemerkt Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole), man solle das Amt des Reichszollers von dem des Ministerpräsidenten trennen, dann würde der Reichszoll wieder Zeit finden, den Wünschen des Reichstages nachzukommen. Der Reichszoll habe von einer polnischen Gefahr gesprochen, aber die Berathung vor das Forum des Abgeordnetenhauses verweisen. Wenn eine solche Gefahr vorliege, gehöre deren Verhandlung zur Kompetenz des Reichstages.

Staatssekretär v. Posadowski erwidert: Der Reichszoll sei durch ein leichtes Unwohlsein verhindert zu erscheinen. Der allgemeine Reichsgrundgesetz: Reichsrecht geht vor Landesrecht, treffe nicht zu. Das vom Vordränger berührte Gebiet betreffe die preussische Staatsregierung und sei eine rein preussische Angelegenheit. Preußen wird von seinen Grundbesitz hinsichtlich der Staatsstation sich nicht abbringen lassen. (Beifall.)

Präsident Graf Vallerstäm stellt aus dem stenographischen Bericht den von Komierowski gebrauchten Ausdruck „Alte-Weibermaier“ fest und ruft Komierowski zur Ordnung.

Zum Etat des Auswärtigen befragt Abg. Münch-Kerber (nat.-lib.) die Resolution, entsprechend dem Reichstagsbeschluss vom 19. März 1901 zur Vorbereitung der Errichtung von Handelsstammern im Auslande 20.000 M. einzusetzen. Der Medner befürwortet die Resolution.

Abg. Cahensly (Centr.) befragt das Bedürfnis nach Handelsstammern im Auslande.

Staatssekretär v. Nichtshofen erwidert: Die Konsuln hätten mit der Erhaltung der Gebühren schlechte Erfahrungen gemacht. Kleinere Klagen könnten für die Handelsstammern nicht in Betracht kommen. Die deutsche Firma sei der französischen Handelskammer in Konstantinopel beigetreten, vermutlich weil sie mit dem Import französischer Waaren sich befassen wollte. Gegenüber Cahensly bemerkt Herr v. Nichtshofen, daß sämtliche Konsularinspektoren, die in Konstantinopel Handelskammer bejahren sollen, der Verlegung einer Reihe von Handelsstammern im Auslande sind.

Die Resolution wird schließlich abgelehnt.

Zu Position Gesandtschaften und Konsulate bemerkt Staatssekretär v. Nichtshofen, daß er die Alten über die Gesandtschaften der Frau Engel aus Kimmersdorf auf russischem Gebiet sich habe kommen lassen. Sie wurde am 1. September d. J. festgenommen und befindet sich in russischem Gewahrsam. Die russischen Behörden haben verdrückt, daß die Frau verbotene Schriften nach Ausland eingeschmuggelt. Dem Konsul in Viborg, der sie im Gefängnis besuchte, hatte die Frau im allgemeinen nichts zu sagen. Der Abschluß der Angelegenheit steht unmittelbar bevor; das Auswärtige Amt wird sie im Auge behalten.

Auf eine Anfrage Dr. Haffes erklärt der Staatssekretär, die gegenwärtige Finanzlage verbiete eine reichliche Dotierung des Fonds für die deutschen Schulen im Auslande; hoffentlich aber werde die Finanzlage sich bessern.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Schrader (freif. Ver.) daß den Lehrern, die im Auslande verbrachte Dienstzeit auf Ver- und Dienstalter angerechnet werde, bemerkt Staatssekretär v. Nichtshofen: Es geschehe alles, um die Lehrer im Auslande vor Schaden zu bewahren. Bezüglich der Anrechnung ihrer Dienstzeit sei schon ein Erlass des Kultusministeriums ergangen.

Der Etat für die Schutzgebiete wird erledigt.

Beim Etat Reichsamt des Innern bringt Abg. Wed. Heidelberg einen Erlass des preussischen Handelsministers Müller zur Sprache, welcher den Zweck zu haben scheint, dem Paragraphen 7 der Gewerbeordnungs-Novelle eine dem Geiste des Gesetzes widersprechende Auslegung zu geben, indem er für die Städte von über 20.000 Einwohnern für genügend hinzustellen scheint, wenn in solchen Städten ein Gewerbeamt vielleicht nur für eine einzige kleine Innung bestünde.

Abg. Zubeil (Soz.) Minister Müller scheint hierdurch dem Lieblingswunsch des Verbandes der Großindustriellen nachzukommen.

Staatssekretär Graf v. Posadowski erklärt, die Bestimmung des Paragraphen 7 der Gewerbeordnungs-Novelle an und für sich ist alt. Die Bestimmungen bezüglich der Auslegung dieses Paragraphen, die sich an den Erlass des preussischen Handelsministers knüpfen, sind nicht gerechtfertigt. Minister Müller erklärte mir heute Morgen, daß sein Ministerium vom 8. März besage, daß sich in der Öffentlichkeit lebhaft getadelter Erlass keineswegs die obligatorische Errichtung von Gewerbeämtern

in Städten von über 20.000 Einwohnern erschweren will. Der Inhalt der Ortsstatuten hängt nicht vom Belieben der Gemeinden ab. Diese können sich nicht mit dem Gesetz dadurch abfinden, daß sie für ein einziges kleines Gewerbe, zum Beispiel die Schornsteinfeger, ein Gewerbeamt einrichten. Die Ortsstatuten unterliegen der Genehmigung der Bezirksausschüsse, sie seien von diesen auch darauf hin zu prüfen, ob sie dem praktischen Bedürfnisse der Gemeinde und den Absichten des Gesetzes gerecht würden. Andere Statuten dürfen die Genehmigung der Behörden nicht finden. Aus dieser Mitteilung des Handelsministers geht unzweifelhaft hervor, daß er auf demselben Standpunkt steht, wie der Abg. Wed. Heidelberg. Wenn in einzelnen Gemeinden das Gesetz bisher noch nicht durchgeführt wurde, so bedauere ich das.

Abg. v. Salisch (konj.) wünscht Revision des Apothekengesetzes.

Abg. Wurm (Soz.) polemisiert gegen Abg. Schlumberger und fragt an, wie Staatssekretär Graf v. Posadowski sich zu dem Geheimverbot des Ministers Müller stelle, den dieser an die Gewerbeaufsichtsbeamten richtete. Dieser Erlass bedeute nicht mehr und nicht weniger, als daß der Reichstag durch die vorgelegten Berichte der Gewerbeinspektoren hinter das Licht geführt werden soll.

Präsident Graf Vallerstäm erklärt: Sie dürfen nicht sagen, daß der Reichstag durch eine Anordnung des Ministers hinteres Licht geführt werden soll, höchstens, daß er hinteres Licht geführt werden kann. (Heiterkeit.)

Abg. Wurm fährt fort: Der Erlass bedeutet eine Degradation des Reichstages und der Sozialpolitik, durch ihn werden die Aufsichtsbeamten einfach zu Schönfärbem gestempelt. Medner berührt dann die 12.000 Mark-Affäre. Durch den Tod des unglücklichen Opfers sei die Sache noch nicht aufgeklärt.

Staatssekretär Graf v. Posadowski führt aus: Auch wir legen auf die Erhaltung der kleinen Apotheken den größten Werth. Bezüglich der Gewerbeinspektoren erklärte ich wiederholt, daß diese die Pflicht haben, festgestellte Thatfachen in diesem Bericht zum Ausdruck zu bringen, aber nicht in lange Erörterungen sich zu ergehen und vor allen Dingen neue Gesetzesvorschläge bei der vorgelegten Dienstbehörde zum Vortrag zu bringen, ehe sie dieselben der Öffentlichkeit unterbreiten. Ich möchte nun endlich bitten, die Insubordination zu unterlassen, als ob der preussische Handelsminister und ich von Industriellen und Unternehmern abhängig seien. Der Beamte, der Gegenstand so übertriebener ungerechter Angriffe gewesen ist, scheidet, wie ich wiederholt im Reichstage erklärte, aus der Sache vollkommen aus. Der Tod dieses ausgezeichneten tadellosen Beamten ist ein schmerzlicher Verlust für das Reich und den Staat. (Beifall.)

Abg. Schlumberger (Hosp. der Nat.-lib.) verteidigt sich gegen die Angriffe Wurms, der ihn der Unwahrheit geziehen habe.

Präsident: Aber nicht bewußt (Heiterkeit), sondern nur unbeten.

Nach Bemerkungen Stadthagens und Frankens, Mollenbuhns und Salichs erklärt Staatssekretär Graf v. Posadowski auf eine Anfrage Wassermanns, die Novelle betreffend kaufmännische Schiedsgerichte liegt beim Justizministerium. Sie solle noch über einen weiteren Leisten geschlagen werden und dürfe nach den Hierferien an den Bundesrath gelangen.

Schließlich wird die Resolution Frankens angenommen und die Weiterberathung auf morgen vertagt. Schluß halb 7 Uhr.

* Berlin, 11. März.

(Telegraphischer Bericht.)

Die dritte Lesung des Entwurfs zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens wird debattelos erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern: Fortdauernde Ausgaben.

Abg. Kettich (konj.) erklärt die Ausführungen des Abg. Herzfeld über die Mecklenburgischen Schulverhältnisse für unzutreffend. Von Willkür der Schulpatrone besonders bei der Ritterkassette sei keine Rede. (Beifall rechts.)

Abg. Herzfeld (Soz.) hält seine Behauptungen aufrecht. Er habe zahlreiche Dankschreiben von Mecklenburgischen Lehrern erhalten.

Prinz Heinrich's Amerikafahrt.

Prinz Heinrich tritt heute die Rückreise an. Der mehr als 14tägige Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Amerika hat nun sein Ende gefunden und der Prinz kann sich auf der Heimfahrt auf dem Prachtdampfer „Deutschland“ von den Strapazen erholen, an denen seine Reise so reich gewesen ist. Und doch wird es sicherlich Prinz Heinrich trotz der Mühsalen dieser Reise nicht bereuen, sie gemacht zu haben, denn er darf sich sagen, daß sie durchaus den gewünschten Erfolg gehabt hat, und er darf sich ferner sagen, daß dieser Erfolg zum großen Theil seiner Persönlichkeit zu verdanken ist. Die Lebenswürdigkeit seiner Formen und seine Eigenschaft als Seemann, die ihn befähigt, gelegentlich auch eine etwas derbere Note mit Humor in den Kauf zu nehmen, setzten ihn mehr als irgend einen anderen Prinzen in den Stand, diese Reise mit Erfolg durchzuführen. Daß auch die Amerikaner ganz denselben Eindruck gehabt haben, geht aus den Worten des amerikanischen Marineattachés Long bei der Feier der Harvard-Universität hervor, daß der Prinz es vor-

terung
gemeinheit
das vierte
geberische

t, da sie
n erhalte.

298 gegen

on inter-
sechs

0 Francs
zwei bis

iffion
Nimmung
ngs er-

immer, die
Jahre zu

e Partei-
zialistische

sei nun-
nicht zu

lung auf-
ge Man-

konfer-
schluß als

u fügen
ke keine

und repu-
nung eine

ne tiefere
Regimes

n werde
in werde

fluß, der
noch dem

für sicher,

des Ver-
n Jahre

hre. Zur

899 auf

brachte

nderern,

nen auf

e Zahl

hre nur

t. Die-

letzen

tische

erland
ug im

zu be-
rungs-

rt hat,

ndische

orguete

Sta-
d etwa

Unter

il der

1 auf

idigung

der

is die

re für

ungs-

irz.

a IIS

a IIS

sende

gstel-

Das

vorfig

ant-

suad

e in

des

ungs-

anem

Di-

des

urde

mit.

zugleich verstanden habe, sich dem demokratischen Charakter der amerikanischen Eigenart anpassen. Dieser demokratische Charakter und diese spezifische Eigenart haben ja gelegentlich Formen angenommen, die einen nicht durch den Umgang mit „Seebären“ erzogenen Prinzen aus der Kontenance und der guten Laune gebracht hätten — und dann wäre es mit dem Erfolge der Reise vorbei gewesen.

Worin besteht dieser Erfolg? Nicht in Verträgen und Bündnissen, sondern in der persönlichen Wirkung auf Hunderttausende von Amerikanern, die von dem Deutschtum, verkörpert durch den Prinzen Heinrich, einen eminent sympathischen Eindruck gewonnen haben. Ueberhaupt sind die Amerikaner durch die mehrwöchigen Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen und den längeren Aufenthalt des Prinzen dazu bewogen worden, einmal ernsthaft über die Frage nachzudenken: Was haben wir denn eigentlich gegen Deutschland und wie kommen wir dazu, uns in eine feindselige Stimmung gegen dieses Land versetzen zu lassen? Und die Antwort mußte sein: „Wir haben nichts gegen Deutschland, denn es gibt absolut keinen Punkt, an dem unsere politischen Bestrebungen und diejenigen Deutschlands einander zuwiderliegen. Demgemäß verfolgen diejenigen, die uns in eine Feindschaft mit Deutschland hineindrängen, ihre eigenen Interessen und schädigen die unseren.“ Daß die große Mehrheit der Amerikaner sich zu dieser Auffassung durchgerungen hat, ergibt sich schon daraus, daß die sogenannte „gelbe Presse“ ihren Ton gegen Deutschland erheblich geändert hat. Sie hat eben den feinen Instinkt dafür, daß sie der Stimmung ihrer Leser nicht mehr entsprechen würde, wenn sie fortführe, gegen Deutschland zu heulen.

Eins freilich wird bestehen bleiben: Der Gegensatz der wirtschaftlichen Interessen. Der wirtschaftliche Kampf zwischen den Vereinigten Staaten und Europa — und unter den europäischen Mächten kommt hier Deutschland mit in erster Reihe in Frage — wird sich nicht abschwächen, sondern verschärfen, weil die Vereinigten Staaten das wirtschaftliche Monopol für ganz Amerika anstreben. Dieser Kampf kann und soll aber auf friedliche und anständige Weise geführt werden und dazu wird jedenfalls die Reise des Prinzen viel beitragen. Es ist nicht ohne Interesse, daß dies der frühere amerikanische Staatssekretär Olney bei dem Bankett in Boston klar hervorhob. Er sagte nämlich, Amerika fordere die Welt heraus zum Kampfe um die industrielle Oberherrschaft, der Besuch des Prinzen aber sei geeignet, dafür zu sorgen, daß der Kampf nicht in einen Krieg ausarte. Deutschland und Amerika verpflichteten sich gegenseitlich, den Kampf in den Grenzen zivilisierter und zivilisierter Völker zu halten.

„Go ahead!“ (Vorwärts!) ist das Leitwort Olney's, der mit anerkannter Offenheit den Kampf um die wirtschaftliche Welt Herrschaft ankündigt. „Go ahead!“ — das nimmt auch Deutschland, das an Selbstbewußtsein und Kraftgefühl nicht hinter den Vereinigten Staaten zurücksteht, für sich in Anspruch. Das Bewußtsein und der Wille, den Kampf in friedlicher Weise zu führen, stärkt die Thatkraft beider Theile. Und auch darum hat die Reise des Prinzen Heinrich einen vollen Erfolg gebracht, weil das Losungswort „Wirtschaftlicher Kampf in Frieden und Freundschaft“ offen ausgegeben worden ist.

(Telegramme.)

* **Philadelphia, 10. März.** Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. hier eingetroffen, am Bahnhofe vom Mayor und einer Bürgerdeputation begrüßt und von diesen in das Rathaus geleitet worden, woselbst eine Adresse überreicht wurde, durch welche dem Prinzen das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen wird. Abends wurde die Fahrt nach der Independence Hall angetreten und später die Crampswertf besichtigt.

* **Philadelphia, 10. März.** An dem Diner der Union League zu Ehren des Prinzen Heinrich nahmen hundert Bürger teil. Dem Prinzen gegenüber war das Bild Seiner Majestät des Kaisers angebracht. Bei der Ausschmückung des Saales war in höchst charakteristischer Weise die Prinz Heinrich-Relke, eine neu so getaufte Art, mit Maiblumen verwandt worden. Während des Mahles hielt der Prinz nachfolgende Rede:

„Ich wünsche Ihnen zu danken für die freundliche Aufnahme, welche ich in den Vereinigten Staaten gefunden habe. Meine Herren! Dies ist wohl die letzte Gelegenheit, welche ich während des Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten habe, öffentlich zu sprechen. Ich bin sehr betrübt darüber, daß dies so sein muß. Was ich jetzt im Begriffe bin, Ihnen mitzuteilen, sage ich vor der Welt. Es war absolut kein geheimes Zweck, der mit meiner Mission in Ihr Land verknüpft war. Sollte irgend Jemand von Ihnen etwas Gegenseitiges lesen oder hören, so erwachte ich Sie hiermit, dies rundweg zu bestreiten. Ich wurde gefragt, bevor ich die Reise antrat, die Augen und zu sprechen. In der letzten Beziehung bin ich bange, daß meine Mission fehl geschlagen ist. Ich sah bedeutend mehr Dinge, als viele von Ihnen glauben mögen. Ich hörte gleichfalls sehr viele Dinge, darunter viele freundliche Worte von Personen und ebenso die Zuberläufe tausender Ihrer Landsleute. Was ich in Ihrer Gegenwart aussprach, spreche ich in Gegenwart Ihrer Nation aus, nämlich meinen herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und die Sympathien, welche ich während des Aufenthaltes in Ihrem Lande fand. Es wird mir am Herzen liegen, dem Kaiser hier von dem Kenntnis zu geben, was Sie trete ich die Mitreise an. Es wäre nicht recht von mir, wenn ich sagen würde, daß es mir leid ist, wieder nach Hause zu reisen, aber gleichzeitig überkommt mich ein trauriges Gefühl, ein Land zu verlassen, in dem ich mit so viel Güte und Gastfreundschaft aufgenommen wurde. Lassen Sie mich meine Herren, noch sagen: Lassen Sie uns darnach trachten, Freunde zu sein, und es auch wirklich sein.“

* **New-York, 11. März.** Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag 5 Uhr 45 Min. in Hoboken eingetroffen. * **New-York, 11. März.** Nach der Ankunft Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich in Hoboken gab derselbe an Bord des Dampfers „Deutschland“ von der Hamburg-Amerika-Linie ein Mahl, an dem 46 Personen teilnahmen. Der Prinz toastete auf den Kaiser und Präsident Roosevelt, während Staatssekretär Hill ein Hoch auf den Prinzen ausbrachte. Um 9 Uhr Abends fuhr der Prinz über den Hudson nach New-York zur Galavorstellung im Irving-Place-Theater.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. März.

Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen machte gestern nach dem Thee bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max Besuche bei den hiesigen Fürstlichkeiten und wohnte dann der Oper im Großherzoglichen Hoftheater an, wo Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit bis zum Schluß verweilte. Danach stellte Seine Königl. Hoheit der Großherzog dem hohen Gaste den Generalintendanten Dr. Bürlin und den Generalmusikdirektor Wottl vor. Zur Abendtafel erschienen Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Max.

Heute Früh nach dem gemeinsamen Frühstück begab sich Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz, von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog begleitet, zum Bahnhof und reiste um 9 Uhr 35 Minuten von hier nach Freiburg und von dort nach mehrstündigem Aufenthalt nach Basel, wo übernachtet wird. Seine Königl. Hoheit der Großherzog fuhr vom Bahnhof zu dem Maler Hoerter, einem Wunsche desselben entsprechend. Hierauf empfing Seine Königl. Hoheit den Vize-Oberzeremonienmeister Grafen von Berchem zum Vortrag und nahm von 11 Uhr an den Vortrag des Staatsministers von Brauer entgegen. Um halb 1 Uhr empfing Seine Königl. Hoheit den Major a. D. Freiherrn von Ref. Siernach meldete sich der Oberleutnant zur See Stoelzel.

Nachmittags von 4 Uhr an folgten die Vorträge des Majors von Schwinin, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb. Später besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das Konzert des Joachim-Quartetts.

(Instrumentalverein.) Eine außerordentlich zahlreiche Hörerschaft hatte sich gestern Abend im Eintrachtsaal zum Festkonzert eingefunden, welches der Instrumentalverein zur Feier des 70. Geburtstages seines hohen Protectors, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl veranstaltet hatte. Die einleitende badische Hymne, sowie ein von Herrn Direktor Sande verfaßter, von Frau Mina Höder mit tiefer Empfindung gesprochener Prolog ergoß eine feierliche Stimmung in die Herzen der Anwesenden, welche die Verehrung, die den Verein heute in freier, inniger Dankbarkeit für seinen hohen Beschützer erfüllt, so recht von Herzen mitfühlen ließen. Auch den Ausübenden hatte es die Feststimmung gründlich angethan, denn Weber's Jubelouverture gelang unter Meister Spieg's feuernder Leitung ganz vorzüglich. Fräulein Stella Wenzel-Kagenack sang hierauf, vom Orchester begleitet, die liebliche Arie „Nun heut die Flur“ aus Haydn's Schöpfung, und entfaltete bei deren Vortrag soviel Natürlichkeit, graziose Anmut und Gefühlstiefe, daß sie sofort die Hörer für sich zu erwidern mußte und auch demzufolge mit reichen Beifallsbezeugungen ausgezeichnet wurde. Ihre sympathischen, vorzüglich und einwandfrei gebildeten Mittel kamen später noch in einer geschmackvollen Wahl von Liedern, darunter Schubert's ewig reizende „Forelle“, zu günstigstem Ausdruck; der rauschende Applaus veranlaßte die junge Dame zu einer Zugabe. Auch die musikalisch vollendete Begleitung der Vieler durch Fräulein Elly Weber-Kagenack verdient volles Lob. — Die hier trefflich eingeführte Violinistin, Fräulein Stella A. Dyer, erfreute mit einigen Proben ihres bedeutenden Talents; dem reizvollen Andante aus der Symphonie epagnole von Lalo wurde ihr großer Ton und ihre tiefinnerliche Auffassung zu besten Vermittlern, während die erprobten Schwierigkeiten der „Mars variés“ von Ernst mit den durchweg misglückten Flageoletgriffen und der jugelosen Passagen dem technischen Vermögen der jungen Dame noch fern liegen. Mit den beiden Söhnen des Schubert'schen unvollendeten H-moll-Symphonie, die das Orchester zur ausgezeichneten Wiedergabe brachte, wurde das Konzert beendet, welches der staatlichen Reihe erfolgreicher Veranstaltungen wiederum ein neues Glied angehängt hat.

(Weingartner-Kaim-Konzert.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Münchener Kaim-Orchester unter Leitung Weingartner's hier am Freitag den 14. im Festhollaal ein Abschiedskonzert vor seiner Herbsttournee in Amerika zu ermäßigten Preisen geben wird.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Morgen, Mittwoch den 12. März, Abends halb 9 Uhr, hält im großen Eintrachtsaal Herr Rath Dr. Franz u. Kissz, Professor der Universität Berlin, einen Vortrag über das Thema: „Tollhoi als Kriminalität“.

(Museum Karlsruhe.) Donnerstag den 13. März, Abends halb 8 Uhr, hält Herr Professor Dr. Kräger aus Berlin einen Vortrag über „Wilhelm Busch, unser größter Humorist in Wort und Bild“, mit humoristischen Lichtbildern.

(Stadtgarten-Abonnements.) Mit dem 1. April d. J. beginnt für den Besuch des Stadtgartens in der Zeit vom 1. April 1902 bis zum 1. April 1903 ein neues Abonnement. Die Ausfertigung und Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt vom 20. März an bei dem Einnehmer des Stadtgartens gegen Erlegung der festgesetzten Gebühren. (Hauptkarte 5 M., Weiskarte 2 M. und 1 M., Studirende 2 M.) Die Karten erhalten sofortige Gültigkeit.

(Koloosseum.) Das noch bis Ende dieser Woche im Koloosseum auftretende Artistenpersonal übt eine so starke Anziehungskraft aus, daß sich die Vorstellungen stets sehr guten Besuches erfreuen. Durch staunenswerthe numerische Produktionen zeichnen sich die Sportsaltobaten Erli aus. Das Tennar-Trio zeigt außerordentliche Bahnrast. Die Schweizer Noranas führen einen hübsch ausgestatteten Dressurakt mit Arabas und Tauben vor. Ferner findet des ungarische Ballet Caballo sowie der hier bereits bestandsbekannte, vortreffliche Humorist Hans Gausler und die sechs Soubrette Anna Dienstmädchen ihrer Dienstherrschaft einen Willantrug im Werte von 80 M. gekostet. — In der Lesungstrage ist

aus einem Ausgange ein Fahrrad, System Dürtopp mit der Fabriknummer 133 663 und der Polizeinummer 8106 geklaut worden. — Von Sonntag auf Montag wurden verhaftet: ein stellenloser Tagelöhner aus Horheim, wegen Unterschlagung und Diebstahls; ferner ein 25 Jahre alter Fuhrmann aus Eggenstein, der seinen Arbeitgeber betrahl, und ein lediger 25 Jahre alter Krankenwärter aus Bollschweil, wegen fahrlässiger Tödtung.

* **Heidelberg, 10. März.** Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden ist zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm des hiesigen Stadtraths zugegangen. Dasselbe hat folgende, an Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilkens gerichtete telegraphische Erwiderung gefunden:

„Ihnen und dem Stadtrath Heidelberg sende ich meinen herzlichsten Dank für die mich aufs innigste erfreuenden Glückwünsche. Meinen wärmsten Dank begleiten die herrliche Stadt, sowie ihre ehrwürdige Universität für ihr stetiges dauerndes Aufblühen, und freue ich mich mit meiner Frau, demnächt unsern Sohn unter die Studierenden dortiger Universität zu zählen.“

* **Freiburg, 10. März.** Gestern Abend fand eine öffentliche Festigung der Gesellschaft für Geschichtskunde (Historischer Verein) zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs im oberen Saale des Café „Kopf“ statt. Ein zahlreicher Kreis von Verehrern uneres erlauchtem Landesfürsten war in dem festlich geschmückten Saale versammelt. Herr Geh. Rath Dr. v. Weich, Direktor des Generalandesarchivs in Karlsruhe, hielt die Festrede über „Großherzog Friedrichs Persönlichkeit“, die eine glänzende Darstellung der legendären Regierung des Herrschers bot und die in den Vätern der deutschen Geschichte eingetragenen ruhmvollen Verdienste höchstdeutlich um das große und engere Vaterland, um Religion und Gerechtigkeit, um Wissenschaft und Kunst, um Handel und Gewerbe zu lebhafter Anschauung brachte, zugleich aber auch das schöne Familienleben des edlen Fürstenpaars und dessen Güte und Leutseligkeit schilderte. Mit Goethe's herrlichem Worte schloß der Redner: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingemeißelt; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder.“ Sodann hielt Herr Hofrath Professor Dr. Rosini, einer der ausgezeichneten Redner unseres atademischen Lehrkörpers, einen tief durchdachten Vortrag über „Staatsrecht und Rechtsstaat in Baden unter Großherzog Friedrich“. Die staatlichen und rechtlichen Zustände des Landes von der Thronbesteigung Großherzogs Friedrich bis zum heutigen Tage wurden meisterhaft geschildert und dem Volke zum Schluß ans Herz gelegt, dankbar und treu seinem edlen Fürsten zu sein und zu bleiben. Zum Schluß brachte Herr Dr. Finke, Vorstand der Gesellschaft, ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog aus. Nach diesen Vorträgen folgte ein gemeinschaftliches Abendessen.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Der Stand der Arbeitslosenbeschäftigung in Mannheim vom 1. März 1902, an welchem Tage die Liste zur Vormerkung von Arbeitslosen geschlossen worden ist, ist ein sehr günstiger. Gemeldet haben sich bis einschließlich 1. März 1902 1673 Mann, wovon sich 1213 zur Einstellung eigneten. Einzustellen sind noch 16 Mann, welche im Laufe der nächsten Woche Beschäftigung im Medarauer Walde erhalten. Zur Zeit arbeiten 335 Mann. Außerdem sind bei den städtischen Betrieben und Unternehmungen etwa 1600 ständige Arbeiter beschäftigt. — Den Anträgen der Arbeitslosenkommission entsprechend beschloß der Stadtrath, die Arbeitslosenbeschäftigung mit dem Samstag vor Ostern einzustellen. — Mit 1100 M. ist heute Früh der Ausläufer der Firma Adolf Franke inß 103 zehm durchgegangen. Der Ausläufer sollte das Geld auf die Bank bringen. — Auf der gestern in Baden-Baden stattgehabten Landesversammlung der Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen, v. v. Südbaden-Elsaß-Kochringen, wurden in den Vorstand gewählt die Herren W. Kirchberg-Waldsbuth und M. Will-Meh. Zum Vorort für die nächstjährige Versammlung wurde Holmar i. Els. bestimmt. Sämtliche Punkte der umfangreichen Tagesordnung wurden in zufriedenstellender Weise erledigt. — Die Landesversammlung der Katholischen Arbeiter und Grundbesitzer in Baden in Offenburg war von 125 Vertretern besucht. Die vom Verwaltungsrath gemachten Vorschläge wurden angenommen. Die gefassten Beschlüsse werden demnächt in einer Petition an die Großh. Regierung und die Zweite Kammer eingereicht werden. Den Vorsitz der Versammlung führte der Landesvorstand des Katholischer Vereins, Herr Katholischer Gauner in Waldsbuth. — Für den Kreis Offenburg wird demnächt eine Regenernion gegründet werden. Es sind bereits mehrere Vorversammlungen statt.

Badischer Landtag.

49. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer vom Dienstag, den 11. März 1902.

(Vorläufiger Bericht.)

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9¹/₄ Uhr. Abg. Fehrenbach berichtet namens der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern Titel I bis XI und XVIII bis XXI der Ausgabe und Titel I bis III und X der Einnahme.

Die Kommission beantragt: Sämtliche Titel der Ausgabe mit der im Bericht festgestellten Modifikation zu Titel VIII § 7 und IX §§ 1 und 2, sowie sämtliche Einnahmen zu genehmigen, die Berathung zu Titel IX § 14 aber einstweilen auszusetzen.

Abg. Dr. Wilkens bespricht die Handhabung der Staatsaufsicht gegenüber den Städten und Gemeinden, erklärt sich für eine Erhöhung der Staatsdotation für die Kreise und äußert sich anerkennend über die Bezirksverwaltung. Der Zugang zur Verwaltung, zur Stellung eines Bezirksgeometers, sowie zur Schutzmannschaft müßte gehoben werden.

Abg. Wacker begrüßt den Wechsel des Ministeriums und insbesondere die bei den letzten Wahlen hervorgetretene Zurückhaltung zu Bezirksbeamten. Nachdem er der Wahlrechtsfrage längere Erörterungen gewidmet, führt Redner Klage über einen Erlaß des Bezirksamts Waldsbuth betreffend die Thätigkeit der Kinder- und Krankenschwestern. Den vom Vorredner angegriffenen Fragen widmet auch er einige Ausführungen.

Abg. Zehner bespricht die Gründe des nachlassenden Zugangs zur Verwaltung und bringt einige Spezialwünsche vor, betreffend die Gemeindeparlamente und die Handhabung der Bauordnung.

Abg. Dr. Binz spricht sich anerkennend aus über die Handhabung der Staatsaufsicht und über die Polizeiver-

waltung. In der letzteren empfiehlt er, nicht so häufig zu Strafbefehlen zu greifen. Er hofft, die Regierung werde die Wahlrechtsfrage bald zu einer befriedigenden Lösung führen, und kritisiert den vom Abg. Wacker jüriten Erlass des Bezirksamts-Waldsbüt.

Nachdem Abg. Vorderer über einige Bürgermeister des Bezirks Durlach Klage geführt, antwortet der Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Dr. Schenkel den Vorrednern.

Schluss der Sitzung halb 2 Uhr.

Karlsruhe, 11. März. 50. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 13. März 1902, Vormittags halb 10 Uhr: Angelegenheiten neuer Eingaben. Sodann

Zurücksetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß- Ministeriums des Innern für 1902/1903, Ausgabe-Titel I bis XI und XVIII bis XXI und Einnahme-Titel I bis III und X. — Druckfache Nr. 20. — Berichterstatter: Abg. Schrenbach.

Die Antwort auf das Gesuch des deutschen Burenhilfsbundes.

(Telegramm.)

Berlin, 11. März. Im Abgeordnetenhaus verlas heute der Staatssekretär von Richthofen das Antworttelegramm der englischen Regierung auf das Gesuch des Burenhilfsbundes. Die englische Regierung werde dem Wunsche möglichst nachkommen, behalte sich aber die Untersuchung der in die Flüchtlingslager zu schaffenden Verbindungen vor. Deutschland sei der erste Staat, der im Humanitätsinteresse einen solchen Schritt unternahme. Freilich seien damit nicht alle Wünsche des Burenhilfsbundes erfüllt. Die Verantwortung, welche das Auswärtige Amt hierbei übernommen habe, gebe ihm das Recht zu einer allgemeinen Bemerkung über den Rahmen des Hauses hinaus. Die Opfer Englands an Gut und Blut lassen es menschlich erscheinen, wenn Englands Empfindlichkeit gestiegen ist, wodurch jedes harte Wort doppelt tief empfunden und jedes freundliche doppelt dankbar aufgenommen wird. Ihre Wünsche gehen dahin, nicht nur den Burenfrauen und Kindern zu helfen, sondern auch den Verwundeten und Kranken. Das ist aber unmöglich ohne Unterstützung von englischer Seite. Um uns diese zu sichern, müssen wir uns vor Herausforderung der Empfindlichkeit fern halten. Diese Politik treiben wir dem deutschen Volke zu Liebe und dahin gehört auch eine etwas gerechtere Kritik und etwas gerechtere Verteilung von Licht und Schatten. Dann werde eventuell auch die Sendung von Ambulancen nach Südafrika möglich werden. (Bravo.) Falls wir uns immer als Verwandte und Bettern Englands fühlen, werden wir dem gemeinsamen Beter in Südafrika um so wirkamer helfen können.

England und Transvaal.

(Telegramm.)

Lord Methuens Gefangennahme.

Brüssel, 10. März. „Petit Bleu“ meldet aus London: Die Zahl der von Delarey gefangenen Mannschaften Methuens beträgt 1000, die von Ritchener angegebene Zahl von 201 Gefangenen ist die der nicht wieder freigelassenen.

London, 10. März. Bei Verlesung der (gestern mitgetheilten) Depesche Ritcheners über die Gefangennahme Methuens im Unterhause erwiderten zuerst laute Beifallsrufe bei den Freyen, während aus den Reihen der Ministeriellen Psittake laut wurden. Kriegsminister Brodrick wies sodann unter allgemeinem Beifall rühmend auf die Verdienste Methuens hin.

Im Oberhause verlas der Parlamentssekretär des Kriegsamts Kagan die Depesche Ritcheners, Lord Roberts sagte, er hoffe, das Haus werde ihm zustimmen, wenn er seine Unterredung an dem Schicksal Methuens ausspreche. Er werde sich einer abfälligen Kritik enthalten, bis man wisse, wer für die Verantwortlichkeit verantwortlich sei. Lord Spencer schloß sich den Anschuldigungen Lord Roberts an. Ministerpräsident Salisbury sprach ebenfalls die Ansicht aus, daß man mit dem Urtheil über die sehr traurige Nachricht zurückhalten solle, bis man über die Umstände unterrichtet sei. Er sei überzeugt, daß Methuens seine Verdienste gethan habe.

London, 11. März. Unterhause. Am Schluss der gestrigen Sitzung verlas Kriegsminister Brodrick folgendes Telegramm Lord Ritcheners: Die Wagen Lord Methuens, welche von Oshen gezogen wurden, trafen eine Stunde vor dem Aufbruch der Wagen von Mauthieren fortbewegt wurden. Bei Tagesanbruch griff der Feind plötzlich im Rücken an. Die Besatzung wurde durch die Eingeborenen hervorgerufen, welche mit den ihnen gehörigen Pferden unter die Mauthiere gerieten, welche sich dem Oshenkonvoi anschließen wollten. Die Verwundeten griffen sofort auf die bereiteten Truppen über. Die Buren, inhaft-Uniform tragend, bereiteten alle Bemühungen der Offiziere, die Truppen zu sammeln. Es brach die größte Unordnung aus. Die Mauthierewagen ritten davon, bis sie drei Meilen entfernt noch von den Buren eingeholt und abgeschnitten wurden. Die Artillerie und Infanterie weigerte sich, sich zu ergeben, bis jeder Widerstand nutzlos war. Delareys Truppen trugen fast alle englische Uniformen, dadurch war es den Engländern fast unmöglich gemacht, zwischen ihnen und ihrer eigenen Truppen zu unterscheiden. Der Feind, der circa 1500 Mann stark war, hatte einen 15-Pfünder und ein Bombom-Geschütz mit sich und wurde unter dem Befehle Delareys, Galtiers und Stemps. Für Methuens war, als er zuletzt gesehen wurde, in seinem eigenen Wagen gute Fürsorge getroffen. Ich erlaube durch ein Privattelegramm, daß er einen Schenkelbruch erlitten hat, aber sich selbstständig wohl befindet. Ich hoffe, daß es den Verwundeten, die jetzt auf dem Schauplatz eintreffen, gelingen wird, eine günstige Wendung herbeizuführen, ohne die Operationen auf den anderen Gebieten dadurch zu beeinträchtigen.

London, 11. März. Weitere Depeschen Lord Ritcheners lauten:

Prätoria, 8. März. Ich bedaure sehr, eine traurige Nachricht über Methuens melden zu müssen. Er war mit 900 Mann unter Major Paris, 300 Mann Infanterie, vier Geschützen und einem Bombom auf dem Marsche von Wyn-

burg nach Vichtenburg und beabsichtigt, am 8. März mit Grenfell, der 1300 Reittiere unter Befehl hatte, bei Robitainerfontein zusammenzutreffen. 500 Mann Reittiere Truppen sind in Maribogo und Kraaipan eingetroffen. Sie wurden von den Buren noch vier Meilen verfolgt. Sie berichten, Methuens Geschütze, Bagage etc. seien von den Buren genommen. Als sie Methuens zuletzt gesehen, war er Gefangener. Ich habe keine näheren Nachrichten über Verluste oder sonstige Meldungen. Gestern früh wurde Methuens zwischen Tweebosch und Palmietfontein von Delareys Truppe angegriffen. Die Buren griffen von drei Seiten an. Ich hatte bereits Dispositionen getroffen, um Truppen in diesen District zu entsenden. Ich denke, dies plötzliche Wiederaufleben der Thätigkeit der Buren bezwecke, die Dewet bedrängenden Truppen abzulenken.

Prätoria, 9. März. Major Paris mit dem Rest der Mannschaft ist in Kraaipan eingetroffen. Er berichtet: Die Abteilung marschierte in zwei Kolonnen und verlief um 3 Uhr früh Tweebosch. Eine Stunde später, kurz nach Tagesanbruch, griffen die Buren an. Ehe Verstärkungen eintreffen konnten, war die Nacht durchbrochen. Inzwischen galoppirten die Buren in großer Zahl gegen beide Flanken; dieser Anriff wurde anfangs von den Flankensabteilungen abgewiesen. Aber eine Panik war eingetreten. Alle mit Mauthieren bespannte Wagen und Reittiere Mannschaften stürzten, wild durcheinandergerissen, dahin, ihnen folgten die mit Ochsen bespannten Wagen. Alle Bemühungen, sie zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Paris sammelte 40 Mann, besetzte eine Stellung, welche die Ochsenfuhrer zum Stehen. Nach mühsamer, nutzloser Verteidigung drang der Feind in die Wagenreihe ein. Methuens wurde am Oberknie verwundet. Paris wurde umgürtelt und ergab sich um 10 Uhr früh. Methuens befindet sich noch im Burenlager.

London, 11. März. Bei Besprechung des schmerzlichen Schicksals betreffend der Gefangennahme Methuens, sagen die „Times“, die Meldung, wie sie lautet, erwidert schmerzlichen Argwohn. Die Buren seien den Engländern an Zahl nicht erheblich überlegen gewesen. Es ergebe sich merkwürdig, daß die Nachbarschaft einer so bedeutenden Burenreitarmee nicht bekannt gewesen sei. Delarey sei keineswegs ein gewöhnlicher Gegner. Er könne nur von einem Kommmandeur von hervorragender strategischer Begabung erfolgreich bekämpft werden.

London, 10. März. Lord Ritchener telegraphirt aus Prätoria: Nach Berichten der verschiedenen Truppenteile wurden in der letzten Woche 6 Buren getödtet, 2 verwundet und 88 gefangen genommen, 36 ergaben sich. Die jüngst im District Harrismith thätigen Truppen marschieren jetzt wieder nach Westen.

Matesfontein, 10. März. Ein Europäer, welcher ohne Erlaubnis im Besitze von Waffen im Lande reiste, wurde zu einem Jahr, ein zweiter wegen Verbergens von Waffen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramm.)

Berlin, 10. März. Die „Times“-Meldung, Deutschland allein erhebe Widerspruch gegen die von England vorgeschlagene und von den anderen Mächten zugestandene Uebergabe Tientsins an die Chinesen, wird der „Nationalzeitung“ von unterrichteter Seite als durchaus unzutreffend bezeichnet. Als vor längerer Zeit bei der Zusammenkunft der militärischen Befehlshaber in Tientsin der Vorschlag zur Räumung gemacht wurde, wies, wie das Blatt fortführt, der deutsche Befehlshaber mit Recht darauf hin, daß eine solche Maßnahme lediglich von den Regierungen der beteiligten Mächte vereinbart werden könnte. Gerade die deutsche Regierung war's dann, welche die auf die Räumung Tientsins bezüglichen diplomatischen Verhandlungen eröffnete. Ueberdies erfolgte eine neue, nicht minder grundsätzliche Ausbreitung, nach der durch das Verhalten deutscher Unterbeamten in Schantung die öffentliche Meinung sehr erregt sein soll. Nun gibt es in der Provinz Schantung gar keine deutschen Unterbeamten, während die in der deutschen Zone, in Tsinatou, thätigen mit den chinesischen Behörden auf bestem Fuße stehen. Auch die verbreiteten falschen Gerüchten, zu deren Echo sich insbesondere die „Times“ macht, erhebt neuerdings, mit welcher Vorsicht englische Sensationsmeldungen aufgenommen werden müssen.

London, 10. März. Die „Times“ meldet aus Tokio, der Landtag ist geschlossen worden. — Die „Times“ meldet aus Peking, die russische Regierung gibt der Festigkeit Chinas nach und unternimmt nunmehr keine Truppen aus der Mandchurei innerhalb 18 Monaten von der Unterzeichnung der beabsichtigten Konvention ab zurückzugehen. China besteht darauf, daß dies innerhalb eines Jahres geschehe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wilhelmshaven, 11. März. Seine Majestät der Kaiser traf heute kurz vor 11 Uhr hier ein, begab sich alsbald an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm I.“ und nahm sodann verschiedene Besichtigungen vor. Später begab sich der Kaiser zur Theilnahme an der Rekrutenvereinigung nach dem Exerzierhaus.

Berlin, 11. März. Reichskanzler Graf v. Bälou muß wegen eines leichten Influenzaanfalls das Zimmer hüten.

Berlin, 11. März. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Krosfen: Die Fürstin Bathildis von Waldau und Prormont ist von einem Prinzen entbunden worden.

Berlin, 10. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Paragr. 7 der Strafprozessordnung vorgelegt. Freizeugehen sollen danach bei Ereignissen der periodischen Presse dort, wo die Druckfrist erscheint, verfolgt werden. Nur im Wege der Privatklage soll eine Verfolgung auch am Wohnorte des Verletzten, doch nicht an dritten Orten, geschehen können. Der fliegende Gerichtsstand der Presse dürfte damit im wesentlichen als beseitigt gelten.

Stuttgart, 11. März. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind gestern Mittag zum Besuch des Prinzen Leopold nach München abgereist. Prinz Johann Georg von Sachsen begab sich mit Gemahlin gestern Abend nach Dresden zurück.

Kom, 10. März. Kammer. Haus und Tribünen sind dicht besetzt. Bei der Präsidentenwahl werden 402 Stimmzettel

abgegeben, davon lauten 350 auf Biancheri, 24 auf Costa, 23 sind unbeschrieben, 5 zerplittert. Die Wahl Biancheris wurde von allen Seiten des Hauses beifällig aufgenommen. Zu Vizepräsidenten wurden die ministeriellen Kandidaten Marcora und Falberti und die Kandidaten der Opposition Derisais und Torrigiani gewählt. Zu Quästoren wurden gewählt der ministerielle Kandidat Giordano Apostoli und Biscaretti, Kandidat der Opposition.

London, 10. März. Oberhaus. In Beantwortung verschiedener Fragen betreffend die Zuckerkonvention erklärt Lord Lansdowne, die Konvention würde, wenn die Regierung auf Abschaffung des Steuerzuschlags bestanden hätte, wahrscheinlich gleich ihren Vorgängerinnen ergebnislos verlaufen sein. England konnte die übrigen Mächte nur um Annahme eines Arrangements ersuchen, welches die Bewilligung von Prämien, direkten oder indirekten, in jeder Weise ausschließt, während England absolute Freiheit befehlt, für Zucker aus seinen Kolonien Prämien zu bewilligen. Der Anschließ dreier Mächte von der Konvention verleiht nicht die Ausführung ihrer Bestimmungen. Wenn irgend eine dieser drei Mächte auf dem Weltmarkt in Wettbewerb trete, sei sie allen Bestimmungen der Konvention unterworfen. Das Gesetz betreffend Ratifizierung der Konvention werde seiner Zeit vorgelegt werden. Er hoffe binnen kurzem die Schriftstücke über die Konvention vorlegen zu können, aus denen hervorgehe, daß die Konvention, weit entfernt, eine Kapitulation der englischen Regierung zu bedeuten, vielmehr den hoffnungsvollsten Versuch darstelle, der jemals gemacht sei die Streitfrage zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Glasgow, 11. März. Bei einem gefrigen Diner hielt Lord Rosebery eine Rede, in der er bestritt, daß er persönlich irgendetwas nach der Führerschaft der liberalen Partei strebe oder darauf gerichtete Pläne verfolgte. Aber nach Bannerman's Rede in Leicester habe man nur zwei Wege; man müsse entweder Bannerman's Führerschaft aufgeben, oder seine eigene Politik. Er habe sich natürlich ohne Zögern für ersteres entschieden. Er sei gegen die Abberufung Milner's, und dagegen, dem Feinde Friedensanerbietungen zu machen. Er wisse die Beschuldigungen von Barbarismus von sich, die gleichviel, ob auf Truppen, deren Offiziere, oder die Regierung, welche die Offiziere instruieren, gemünzt, gleich gehässig und grundlos seien, aber er sei dafür, daß der Krieg durch eine lokale Anerkennung oder Regelung der Verhältnisse sein Ende finden. Nichts sei verächtlicher, als wenn man die Buren als Räuberbande behandeln wollte. Andererseits würde aber auch keine Regelung der Dinge für die Zukunft Südafrikas günstige Aussichten eröffnen, wenn nicht die Burenführer sich in einer Urkunde zu der Einhaltung des Vertrauens verpflichteten.

Oran, 11. März. In dem Regelquartier kam es zwischen Eingeborenen und Schützen zu einer Rauferei, bei der 15 Menschen verwundet wurden. Die Truppen mußten einschreiten und die Ruhe wiederherstellen.

New-York, 10. März. Wie der „New-York Herald“ aus Washington meldet, übermittelte der Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg, Lomer, dem Staatsdepartement eine Erklärung Russlands über seine Haltung hinsichtlich des spanisch-amerikanischen Krieges. Der Botschafter erwähnt darin, daß Pauncejote die Mächte zu veranlassen versuchte, ihre Nichtbilligung über die Politik der Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen.

Verschiedenes.

Berlin, 11. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Wahl des Professors Otto Maber zum Rektor der Straßburger Universität ist bestätigt worden.

Berlin, 11. März. (Telegr.) Eine abermalige antisemitische Versammlung wurde bei der Rede des Grafen Bülker polizeilich aufgelöst.

Paris, 11. März. (Telegr.) Ein gestern Abend in dem Häuserblock Cde Rue Mont Martin ausgebrochenes Feuer konnte erst gegen 3 Uhr Morgens vollständig überwältigt werden. Vorher einem Feuerwehmann erlitt auch ein Buchhalter, der vom zweiten Stock auf die Straße sprang, sehr schwere Verletzungen. Man hofft, daß bei dem Brand wenigstens Niemand ums Leben gekommen ist. Der angerichtete Schaden wird auf 15 Millionen Francs geschätzt. Der Abg. Mesureur, der jammt seiner Familie von der Feuerwehre mittels Leitern gerettet wurde, beklagt den Verlust einer kostbaren Autographensammlung und seiner ganzen Bibliothek.

Vatu, 11. März. (Telegr.) In Schemacha sind in der Nacht zum Montag abermals starke, anhaltende Erdstöße verspürt worden. Nach den letzten Erhebungen beträgt die Zahl der Nothleidenden in Schemacha 12 000.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 12. März. 24. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Es lebe das Leben“, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. v. 11. März 1902

Ueber der westlichen Hälfte Mitteleuropas hat sich seit gestern ein Hochdruckgebiet festgesetzt, in dessen Bereich es aufgeklart hat. Die östliche Hälfte steht mit trübem, zu Schneefällen geneigten Wetter unter der Herrschaft von flachen Depressionen, welche über Südschweden und über den russischen Ostseeprovinzen liegen. Auf dem ganzen Festlande waren die Morgen-temperaturen unter dem Gefrierpunkt gesunken. Geheeres oder nebligtes Wetter mit großen Tagesschwankungen der Temperatur ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm.	Therm. in C.	Wind.	Rel. Feucht. %.	Sichtb. in Meilen.	Wind.	Therm.
10. Nachts 9 ^u N.	752.5	0.8	3.9	80	NE	heiter	
11. Morgs. 7 ^u N.	752.5	-2.4	3.4	89	W	"	
11. Mittags 2 ^u N.	751.5	7.0	3.0	40	W	"	

Höchste Temperatur am 10. März: 7.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.0.
Niederschlagsmenge des 10. März: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. März: 3.84 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerfing, Karlsruhe.

002.

gierung
Agemeinheit
das vierte
Stgeberische

ist, da sie
rn erhalte.

298 gegen

tion unter-
von sechs
00 Francs
n zwei bis
mission
bestimmung
ung ser.

Kammer, die
Zahre zu
re Partei-
gialistische
es sei nun-
nicht zu
ftung auf-
rige Man-
schluß als
zu fügen.
keine
und repu-
erung eine
eine tiefer
Regimes
en werde.
schluß, der
noch dem
für sich,

des Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

der Ver-
im Jahre
ahre. Zur
1899 auf
er brachte
anderen
nen auf
die Zahl
ahre nur
at. Die-
er letzten

tiiche
terland
rug im
zu be-
erungs-
ort hat,
ändische
porzuge
Staa-
nd etwa
Unter
eil der
01 auf
ndigung
g der
aus die-
hre für
hungs-

Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich hier als
Spezialarzt für innere Krankheiten
niedergelassen.

Dr. Alfons Fischer,
früher Assistenzarzt am bakteriologischen Institut
der Stadt Danzig und an der inneren Abteilung
des städtischen Krankenhauses zu Danzig, sowie an der
medizinischen Universitätsklinik zu Heidelberg.

Karlsruhe, Kriegstr. 87 ptr.
Sprechstunden: 8-10 Uhr, 3-5 Uhr. Sonntags: 8-10 Uhr.
Telephon 1091. D-913.2

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Karlsruhe, Kreuzstrasse 1
gewährt ihren Mitgliedern
Vorschüsse auf bestimmte Zeit,
Kredite in laufender Rechnung
und diskontiert Wechsel;
An- und Verkauf von Effekten und dergl.,
Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und
fremden Geldsorten,
Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch
von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl.,
Einkassierung von Wechseln,
Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, ameri-
kanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern
Baareinlagen auf Check-Conto, auf Sparsbuch und mit
längerer Kündigung,
Verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und
Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Be-
stimmungen des Gesetzes;
in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte
der Kassenbautechnik neubauten

Stahlkammer
Schränkfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Werthpapieren,
Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt,
unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

**Gesucht tüchtiger Vertreter
für einen Bauartikel (Haussteine).**
Bewerbern, welche so wie so schon Architekten und
Baumeister regelmäßig besuchen, wird der Vorzug
gegeben. Offerten sub Z. B. 1638 an Rudolf
Mosse, Basel. D-956.1

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Activa.	Bilanz am 31. December 1901.	Passiva.	
Cassa-Conto	962 150 10	Actien-Capital-Conto	10 500 000
Coupons-Conto	134 659 09	Reservefonds-Conto	2 300 000
Wechsel-Conto	787 991 54	Disagio-Reservefonds	300 000
Conto-Corrent-Conto	4 044 533 33	Disagio - Vortrags- Conto	200 000
Effecten-Conto	3 240 012 16	Beamten-Pensionsfonds	149 245 04
Hypotheken-Conto	181 661 316 84	Hypotheken-Pfandbrief- Conto	175 674 300
Laufende Zinsen bis 31. December 1901	1 854 649 86	Conto aufgerufenen Pfandbriefe	2 605 39
		Conto verlostener Pfand- briefe	42 405
		Pfandbriefzinsen-Conto	2 068 087 32
		Conto-Corrent-Conto	167 353 72
		Dividenden-Conto	1 005
		Gewinn- und Verlust- Conto	1 280 361 45
			1 280 361 45
			192 685 362 92
			192 685 362 92

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1901.		Credit.	
An Unkosten-Conto	251 388 98	Vor Vortrag aus 1900	66 890 59
" Pfandbriefzinsen- Conto	6 812 669 12	" Zinsen-Conto	198 459 14
" Gewinn-Saldo	1 280 361 45	" Hypothekenzinsen- Conto	7 948 250 97
		" Darlehens-Provi- sions-Conto	105 522 61
		" Pfandbriefsumfah- Conto	25 356 24
			8 344 419 55
			8 344 419 55

Das bedeutendste

Werk zur Lebensgeschichte des Groß-
herzogs von Baden sind die **Reden
u. Kundgebungen 1852/96** bes. von
Dr. Krone. Fein geb. Mf. 7.50. — Ver-
lag Paul Wackel, Freiburg i. Br.

Heidelberg. D. 904.
Zu D. 3. 4 wurde eingetragen:
Bürger-Cassino, eingetragener
Verein in Heidelberg.
Josef Dietrich ist aus dem Vorstand
ausgeschieden; an seine Stelle ist
Rathschreiber Georg Josef Kaufmann
in Heidelberg in den Vorstand ge-
wählt.
Heidelberg, 3. März 1902.
Groß. Amtsgericht.

Mannheim. D. 802.
Zum Vereinsregister Band 1, D. 3.
50 wurde eingetragen:
"Bolsbibliothek Mannheim", Mann-
heim.
Die Satzung ist am 30. April 1901
errichtet. Der Vorstand besteht aus
drei Mitgliedern, nämlich dem Vor-
sitzenden, dessen Stellvertreter und einem
seiner Beihilferung der Stellvertreter,
vertritt den Verein gerichtlich und außer-
gerichtlich. Als Vorstand ist bestellt:
Dr. Theodor Alt, Rechtsanwalt,
Mannheim, Vorsitzender,
Paul Martin, erster Bürgermeister
Mannheim, Stellvertreter des Vor-
sitzenden,
Wilhelm Caspari, Professor Mann-
heim, Beihilfer.
Mannheim, den 21. Februar 1902.
Groß. Amtsgericht I.

**Nächste Grosse Badische
Invaliden-Geldlotterie**
des Bad. Militärvereinsverbandes
zur Unterstützung bedürftiger
Mitglieder und deren
Angehörigen.
2. Ziehung sicher 21. u. 22. März 1902
2268 Geldgewinne
Zahlbar ohne Abzug im Betrage von
Mk. 42 000
Haupttreffer Mk. 20000
1 Hauptgewinn Mk. 20000
1 Gew. baar Mk. 5000
2 Gew. baar " 2000
4 Gew. baar " 2000
20 Gew. baar " 2000
100 Gew. baar " 2000
200 Gew. baar " 2000
560 Gew. baar " 2800
1400 Gew. baar " 4200
Lose 1 Mk. Porto und Liste
II " 10 " 25 Pl. extra
empfehlen D-946.7
J. Stürmer,
Generaldebit Strassburg i. E.

**Freiwillige
Siegenschafts-Versteigerung.**
Die Erben der Johann Michael
Pfisterer Witwe, Luise Friederike geb.
Lorenz in Kirchheim, lassen der Ver-
steigerung wegen nachbeschriebene Liegen-
schaften am
**Montag den 24. März 1902,
Vormittags 10 Uhr,**
im Rathhaus zu Kirchheim öffentlich
versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt
wenn der Schätzungspreis oder mehr
geboten wird.
Versteigerung der Liegenschaften.
a. auf Gemarkung Kirchheim.
Lsg.-Nr. 544: 2 ar 48 qm Hofraße,
8 ar 26 qm Hausgarten im Ortseter
an der Röhrbacherstraße.
Lsg.-Nr. 545: 4 ar 25 qm Haus-
garten im Ortseter,
tagirt zusammen zu 22 000 M.
Dieses Hausgrundstück liegt zunächst
dem Bahnhofsgebäude.
b. auf Gemarkung Röhrbach.
Lsg.-Nr. 6018: 2 ar 90 qm Hof-
raße im Ortseter, tagirt zu 13 000 M.
Lsg.-Nr. 6018a: 3 ar 16 qm Hof-
raße im Ortseter, tagirt zu 12 500 M.
Lsg.-Nr. 6018b: 2 ar 94 qm Hof-
raße im Ortseter, tagirt zu 13 000 M.
Diese drei Grundstücke liegen an der
Friedrichstraße in nächster Nähe der
Haltestelle Röhrbach der elektrischen
Bahn Heidelberg-Wiesloch. Wegen
Befristung dieser Gebäude wende
man sich an Herrn Architekt Vogung
in Röhrbach.
Die übrigen Versteigerungsbeding-
ungen können in meinem Geschäfts-
zimmer Anlage 16 eingesehen werden.
Heidelberg, den 6. März 1902.
Groß. Notariat III.
Dönninger.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Kadung.
D. 819.2. Nr. 11638. Karlsruhe.
1. Der Josef Riebel, minderjährig,
vertreten durch seine Mutter, Elisabetha
Riebel, Dienstmädchen in Karlsruhe,
als Vormünderin, 2. die Elisabetha
Riebel in Karlsruhe, Prozeßbevoll-
mächtigter: Rechtsanwalt Dr. Sanders
in Karlsruhe, klagen gegen den Ver-
walter Josef Kessler, früher zu Karlsru-
he wohnhaft, jetzt unbekannt wo
abwesend, auf Erfüllung der in den
§§ 1708 bis 1716 des Bürgerlichen
Gesetzbuches begründeten Verpflich-
tungen, vergl. hier § 1717 a. a. D.
mit dem Antrage, vorläufig vollstrec-
bares Urtheil dahin zu erlassen: Der
Beklagte sei schuldig, an die Klägerin,
Dienstmädchen Elisabetha Riebel hier,
100 M. nebst 4% Zinsen vom Klage-
aufstellungsstage, ferner je 20 M. monat-
lichen Unterhalt in vierteljährlichen
Raten bis zum vollendeten 16. Lebens-
jahre des Kindes zu bezahlen und habe
die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.
Der Kläger, Vertreter labet den
Beklagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreites vor das Großherzog-
liche Amtsgericht zu Karlsruhe, Al-
demiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr.
13 auf
Dienstag den 15. April 1902,
Vormittags 10 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
stellung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 4. März 1902.
Thum,
Rathschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Karlsruhe.

D. 944. Nr. 12728. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eugen Weisenburger hier wurde
am 10. März 1902 Vormittags 11 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Karl Burger ist
zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
2. April 1902 bei dem Gerichte anzu-
melden.
Es ist zur Beschlußfassung über die
Wahl eines andern Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über die
in § 132 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände und zur Prüfung
der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 12. April 1902,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem diesseitigen Gerichte, Al-
demiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr.
14, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, ist aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
aufzulegen, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Ver-
pflichtung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 12. April
1902 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 10. März 1902.
Thum,
Rathschreiber des Gr. Amtsgerichts.
D. 946. Nr. 2974. Wiesloch.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Leopold Fischer in Baiertal wird
heute am 10. März 1902, Mittags 12
Uhr, auf Antrag des Gemeinschuldners,
der seine Zahlungsunfähigkeit nachge-
wiesen hat, das Konkursverfahren er-
öffnet.
Der Kammermeister Johann Stanz
in Wiesloch wird zum Konkursver-
walter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
1. April 1902 bei dem Gerichte anzu-
melden.
Es wird Termin anberaumt vor
dem diesseitigen Gerichte zur Be-
schlußfassung über die Vertheilung
des ernannten oder die Wahl eines
andern Verwalters, sowie über die Be-
stellung eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falls über die in § 132 der
Konkursordnung bezeichneten Gegen-
stände und zur Prüfung der angemel-
deten Forderungen auf
Mittwoch den 9. April 1902,
Vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
aufzulegen, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Ver-
pflichtung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 1. April
1902 Anzeige zu machen.
Wiesloch, den 10. März 1902.
Groß. Amtsgericht.
(gez.) Brugler.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Schweinschaut.

D. 943. Nr. 2089. Bonndorf.
Im Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Speereihändlers Anton
Schach und dessen Ehefrau Laura
vermählte Kehl in Stühlingen ist zur
Abnahme der Schlußrechnung des Ver-
walters und zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Verzeichnis der
bei der Vertheilung zu berücksichtig-
ten Forderungen Schlußtermin be-
stimmt auf:
Donnerstag den 3. April 1902,
Nachmittags 3 Uhr,
vor Groß. Amtsgericht hier.
Bonndorf, den 10. März 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
H. Bauschlich.

D. 945. Nr. 12607. Karlsruhe.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Wäders Jakob Fried-
rich Henninger hier ist zur Ab-
nahme der Schlußrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Schlußverzeichnis
der bei der Vertheilung zu berücksich-
tigenden Forderungen und zur Be-
schlußfassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensstücke
Schlußtermin auf
Samstag, den 5. April 1902,
Vormittags 10 1/2 Uhr
vor dem Groß. Amtsgerichte hier, Al-
demiestraße 2, II. Stock, Zimmer
Nr. 8 bestimmt.
Thum,
Rathschreiber des Gr. Amtsgerichts.
D. 947. Nr. 2716. Eberbach. Das
Konkursverfahren über das Vermögen
des Rathschreibers Georg Pfeiffer
in Altdorf wird nach Vollzug der
Schlußvertheilung aufgehoben.
Eberbach, den 10. März 1902.
Groß. Amtsgericht.
(gez.) Kdnig.
Dies veröffentlicht:
Heinrich, Amtsgerichtsschreiber.
D. 897. Nr. 2489. Forstberg.
In dem Konkursverfahren über den
Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns
Franz Schlereth, Inhaber der
Firma Heinrich Hauer Nachfolger
hier, hat der Erbe Gottfried Schlereth,
vertreten durch die Witwe Thabella
Schlereth geb. Steger hier, den An-
trag auf Aufhebung des Konkursver-
fahrens eingebracht. Dieser Antrag
und die zum Beweise der Aufhebung
des Konkursverfahrens eingebrachten
Erklärungen der Konkursgläubiger sind
auf der Gerichtsschreiberei während der
Dienststunden zur Einsicht niedergelegt.
Forstberg, den 7. März 1902.
Groß. Amtsgericht.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Kirchgeßner.

D. 838. Nr. 2737. Mosbach.
Die
Ehefrau des Schreiners Johann Ru-
mig, Katharina geb. Venz von Kachel-
bromm, vertreten durch Rechtsanwält
Jutt in Mosbach, klagt gegen ihren
Ehemann mit dem Antrage, ihr Ver-
mögen zu erklären, ihr Vermögen
von demjenigen ihres Ehemannes ab-
zufordern.
Termin zur mündlichen Verhandlung
vor der Civilkammer I des Groß-
Landgerichts dahier ist bestimmt auf:
Dienstag, den 20. Mai 1902,
Vormittags 9 Uhr
Dies wird zur Kenntnissnahme der
Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.
Rathschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Kupfer Schmid.
Vermögensabfindung.
D. 794. Nr. 9554 I. Mannheim.
Durch Urtheil Groß. Amtsgerichts
Abth. II vom 28. Februar l. J. wurde
die Ehefrau des Konditors Friedrich
Ehrbar, Charlotte geb. Holtmann
hier, für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von dem ihres im Konkurs ab-
gefundenen Ehemannes abzufordern.
Mannheim, den 3. März 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Christ.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Bekanntmachung.
D. 864. Neustadt. Das Groß-
Amtsgericht Neustadt hat auf Antrag
der Testamentserbin Petrina Strobel
gemäß § 1981 Abs. 1 B. G. B. bezüglich
der Erbschaft des Kaufmanns Emil
Schmid in Döffingen die Nach-
schlafverwaltung angeordnet und Kauf-
mann Arthur Bender in Neustadt zum
Nachschlafverwalter ernannt.
Neustadt, den 3. März 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Janagarth.

D. 816. Nr. 3407. Heidelberg.
Auf Antrag des Nachschlaflegers Karl
Baumann, Waisenraths hier, wird ge-
mäß § 1981 Abs. 1 B. G. B. über den
Nachlaß des Studentendieners Philipp
Heinrich Franzmathe von hier, die
Nachschlafverwaltung angeordnet und
Waisenrath J. K. Winter hier zum
Nachschlafverwalter bestellt.
Heidelberg, den 26. Februar 1902.
Groß. Amtsgericht.
Schott.
Entmündigung.
D. 600. Nr. 2925. Bretten.
Der am 24. November 1860 in Eben-
sofen geborene, in Bretten wohnhafte
Sattler- und Tapezierer Heinrich Du-
renhöfer wurde wegen Verschwen-
dung entmündigt.
Bretten, den 22. Februar 1902.
Groß. Amtsgericht.
Straub.

Erdarbeiten.
Die Groß. Rheinbahninspektion
Offenburg verleiht die Erdarbeiten
zur Festerlegung der bedürftigen
Kinzlvorländer im Bacher Durchstich,
km 44,400 bis 43,730 mit einer Massen-
bewegung von zusammen 7600 cbm
in zwei Looßen in öffentlicher Verding-
ung. Angebote wollen postfrei, ver-
schlossen und mit der Aufschrift "Fester-
legung der Kinzlvorländer" versehen,
bis spätestens
**Samstag den 5. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr**
hierher eingereicht werden. Beding-
ungen und Vergütungsvorschlag liegen
hier auf. Angebotsformulare können
hier erhoben, dagegen werden die Be-
dingungen nach anwärtig nicht ab-
gegeben. Zuschl. s. freit 3 Wochen.

**D. 934.2. Nr. 1934/37. Konstan-
z.**
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die nachverzeichneten Arbeiten zur
Herstellung eines **Güterkuppens**
auf Station Markelfingen sollen im
Wege des öffentlichen Angebots ver-
geben werden. Anschlag
1. Erd- und Maurerarbeiten 245 M.
2. Steinbauarbeiten . . . 4294 "
3. Zimmerarbeiten . . . 830 "
4. Kleinarbeiten . . . 286 "
5. Holzcementbedachung . . . 557 "
6. Schlofferarbeiten . . . 416 "
7. Anstreicherarbeiten . . . 444 "
Zeichnungen und Ausführungsbe-
dingungen liegen in meinem Hochbau-
bureau, Bahnhofplatz 14, 2. Stock, zur
Einsicht auf, wofür auch Angebots-
formulare in Empfang genommen wer-
den können.
Die Angebote sind spätestens **bis
zum 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,**
verschlossen und mit entsprechender Auf-
schrift versehen, portofrei an der
Zentrale einzureichen.
Konstanz, den 8. März 1902.
Der Groß. Bahnbauminister.

D. 964. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit Wirkung vom 10. März 1902
ist der Artikel "Leim" in die Klasse 10
des Deutschen Tarifverzeichnisses einbezogen
worden.
Karlsruhe, den 11. März 1902.
Generaldirektion.